

## SOZIALE PROJEKTE IN MAROKKO

# Warmes Nest in einer kalten Welt

In Marokko werden unverheiratete Mütter und ihre Kinder von der Gesellschaft verstoßen. Mahjouba Edbouche hat ihnen geholfen. Mit ihrem Frauenhaus sorgte die Marokkanerin für eine Revolution in ihrem Land. Von ihrer Arbeit und ihrem neuen Projekt erzählte die 60-Jährige nun bei einem Besuch in Waakirchen.

VON VERA MARKERT

**Waakirchen** – Die Jüngste war gerade einmal zwölf Jahre alt, als sie Mutter wurde. Ungewollt. Das Mädchen wurde vergewaltigt. Auch als sie ihr Kind bekam, erfuhr sie statt Fürsorge nur Kälte. Die Kälte einer Gesellschaft, in der ein uneheliches Kind eine Schande ist und die deren Mütter verstößt. Mit diesem Schicksal war die junge Mutter eine von vielen in Marokko. Doch im Gegensatz zu anderen Betroffenen wurde ihr geholfen: in der Einrichtung Oum el Banine (übersetzt: „Mutter der Kinder“). Deren Gründerin ist Mahjouba Edbouche.

Auf Einladung des Waakirchner Vereins Soziale Projekte Südmarokko kam die Marokkanerin jetzt für einige Tage nach Waakirchen. Seit Jahren unterstützt der Verein das Projekt Oum el Banine. „19 000 Euro von insgesamt 54 000 Euro, die wir bislang gesammelt haben, gingen allein an diese Einrichtung“, sagt der Vorsitzende Rainer Küppers über das Frauenhaus im südmarokkanischen Agadir. In einem Industrieviertel



Das Frauenhaus in Agadir: Die Einrichtung Oum el Banine hilft alleinerziehenden Müttern und deren Kindern.

FOTO: KN

der Stadt hat Edbouche das Haus im Jahr 2001 gegründet. Ein Pilotprojekt. Sie war die erste, die sich um die Not der Frauen kümmerte und damit ein Tabu ansprach.

In dem nordafrikanischen Land gilt die juristische Definition: „Eine unverheiratete Mutter ist eine Prostituierte“, erklärt Edbouche. „Die Frau ist als Prostituierte gebrandmarkt und damit Freiwild für andere Männer.“ Dabei verlassen häufig einfach die Männer die Frauen, sobald sie schwanger sind. „Die Frauen werden auch sehr oft vergewaltigt, sogar Kinder“, sagt die 60-Jährige. Auch Edbouche weiß, wie isoliert alleinerziehende Mutter leben: Ihr Mann verunglückte tödlich bei einem Autounfall. Plötzlich war sie allein mit vier Kindern und noch dazu schwanger.

Egal welches Schicksal, die



Besuch in Waakirchen: Über eine 500 Euro-Spende von der Gemeinde Waakirchen für das neue Projekt von Mahjouba Edbouche (3.v.l.) freuten sich (v.l.) Rainer Küppers, Vorsitzender des Vereins Soziale Projekte Südmarokko, Übersetzerin Marianne Habicht, Bürgermeister Sepp Hartl und Gerhard Voit, stellvertretender Vorsitzender. FOTO: ANDREAS LEDER

Konsequenz ist immer dieselbe: Eine unverheiratete Schwangere wird geächtet, selbst ihre Familie bricht mit ihr. Sie steht auf der Straße. Und der Vater? Der hat keine Verpflichtungen. Die Folge: „Viele Kinder werden nach der Geburt verkauft“, sagt Edbouche. Andere – zigtausende

– werden einfach auf der Straße zurückgelassen oder in den Abfalleimer geworfen. „Die Mütter töten ihre Kinder oft aus Verzweiflung.“

Oum el Banine bietet alleinerziehenden Müttern Zuflucht. Die Einrichtung betreut 100 bis 120 Frauen im Jahr – bis zu zehn können die

14 Mitarbeiter gleichzeitig aufnehmen. Zwischen zwölf und 40 Jahre alt sind die Frauen, die wenige Monate vor der Geburt ihres Kindes kommen und bis zu 40 Tage danach bleiben dürfen. Im Haus erhalten sie medizinische und psychologische Hilfe, um sie auf ihre Rolle als Mutter vor-

zubereiten und wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Das wirkt: Viele Kinder bleiben inzwischen bei ihrer Mutter, und die Frauen finden einen Weg zurück in die Familie. „Vergebung war bisher eine Illusion“, sagt die 60-Jährige. Aber auch die Männer übernehmen zunehmend Verantwortung als Väter. Ferner gab es erstmals auch Gerichtsurteile. Eine Sensation für marokkanische Verhältnisse. Und für Edbouche, nach mehr als 30 Jahren Arbeit für Frauen und Kinder, mit der sie 1979 bei Terre des Hommes angefangen hat.

Bei Oum el Banine hörte sie Ende November 2011 auf. Im Ruhestand gründete sie in Dcheira, einem weiteren Gewerbegebiet von Agadir, einen Verein, um eine Krippe für Babys bis Sechsjährige zu schaffen. 24 Stunden täglich soll sie öffnen, um allen Frauen eine Kinderbetreuung zu ermöglichen. Ein Unterschied zu Oum el Banine. Während sich Edbouche bisher ausschließlich um ledige Mütter kümmerte, sind es nun auch geschiedene, verwitwete oder arbeitende Frauen. „Ich habe den Mut, jetzt auch weiterzugehen“, erklärt die bereits mehrfach für ihre Arbeit ausgezeichnete Frau. Unterstützung für das neue Projekt bekam die 60-Jährige jetzt von Bürgermeister Sepp Hartl, der ihr einen Scheck über 500 Euro im Namen der Gemeinde Waakirchen überreichte.

Mahjouba Edbouche hofft derweil weiter, dass sich durch ihre Arbeit in den Köpfen der Marokkaner etwas ändert. Trotz vieler Erfolge in ihrem Land weiß sie: „Wir sind sehr weit von einem Wechsel entfernt.“